

Politische Bildung für alle!

Politische Jugendmedienbildung mit jugendlichen Strafgefangenen und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Wie können wir gewährleisten, dass alle Jugendlichen die Möglichkeit politischer Bildung wahrnehmen können? Es gibt Jugendliche, die schwerer zu erreichen und scheinbar nicht so leicht für politische Bildung zu begeistern sind. Genau um diese jungen Menschen geht es im Projekt „Jugend, Medien, Partizipation“ (JuMP) der Bildungsstätte Haus Neuland e. V. in Bielefeld. Es wurden Formate für besondere Zielgruppen entwickelt und umgesetzt. Damit konnten neue Wege in der politischen Bildung gegangen werden. Zwei dieser Veranstaltungsformate werden hier genauer beleuchtet. von Julia Behr

JuMP steht für Jugend, Medien, Partizipation. Ziel des Projekts ist es, Jugendliche mittels Internet und digitaler Medien für politische Fragestellungen zu interessieren und schließlich zur Teilhabe an der Gestaltung der Gesellschaft zu befähigen, zu motivieren und zu aktivieren. Verschiedene Workshops und Seminare vereinen Medienkompetenzförderung und politische Bildung zu ansprechenden Bildungsangeboten. Dabei liegt die Beteiligungsbefähigung und damit gelungene Inklusion Jugendlicher in benachteiligten Lebenslagen im Fokus des Projekts.

Benachteiligung bei Kindern und Jugendlichen kann aus unterschiedlichen Gründen vorliegen. Aufgrund der sozialen Herkunft, ihrer ökonomischen Situation, familiärer Bedingungen, Bildungsferne, der ethnischen oder kulturellen Herkunft oder auch durch das Geschlecht können ihre Lebenschancen eingeschränkt sein (vgl. BiBB 2015). Die politische Bildung ist hier im besonderen Maße gefordert, diese Jugendliche zu unterstützen, an der Gesellschaft teilzuhaben. Das Projekt JuMP richtet sich deshalb an genau diese Zielgruppe. Bei der Konzeption der verschiedenen Veranstaltungsformate wurde überlegt, wo und wie benachteiligte Jugendliche zu erreichen sind. Dabei ist die Gruppe der strafgefangenen Jugendlichen in den Blick ge-

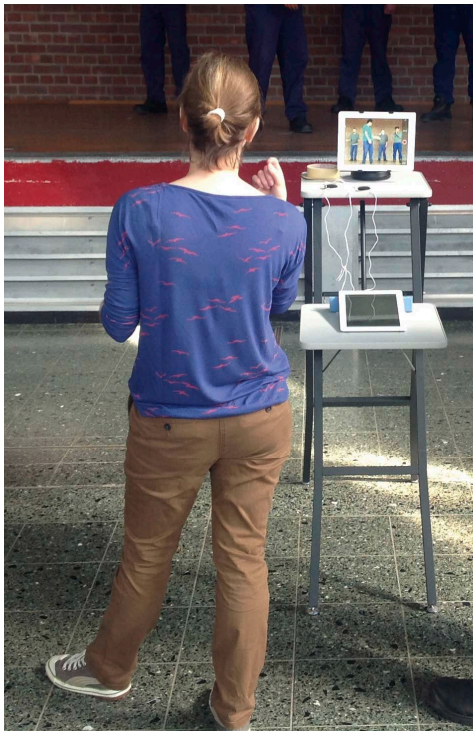
raten, die in der Gesellschaft keine Lobby haben. Gemeinsam mit den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen einer Justizvollzugsanstalt in Nordrhein-Westfalen wurde ein Workshop für junge Männer im Strafvollzug entwickelt und vor Ort durchgeführt. Eine zweite besondere Zielgruppe kam selbst auf das Projektteam zu: unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF). In Bielefeld gibt es fünf Jugendhilfeeinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, sogenannte Clearinghäuser. Außerschulische Bildungsangebote für diese Klientel waren bisher so gut wie nicht vorhanden. Ein Sozialarbeiter wurde auf JuMP aufmerksam und wandte sich an das Projektteam. Gemeinsam wurde ein Filmprojekt für die Jugendlichen der Einrichtung initiiert.

Freiheit im Knast!?!?

Zwei viertägige Workshops der Reihe „JuMP vor Ort“ in der *JVA Heinsberg* beschäftigten sich mit den Wertvorstellungen der jugendlichen Teilnehmer. Bis zu 15 junge Männer im Alter von 17 bis 25 Jahren nahmen jeweils an einem der Medienworkshops teil. Für das Projektteam war die Gestaltung dieser Veranstaltung im Vorfeld eine große Herausforderung – ausgerechnet im Gefängnis lautete →

die Überschrift des Programms „Freiheit“. Wie lässt sich das zudem mit den bei JuMP im Mittelpunkt stehenden digitalen Online-Medien vereinbaren, auf die die Jugendlichen im geschlossenen Vollzug in Nordrhein-Westfalen keinen Zugriff haben?

Zu Beginn des Workshops reflektierten die Jugendlichen für sich und in der Diskussion miteinander eigene und gemeinsame Wertvorstellungen. Dafür wurden aktive und abwechslungsreiche Methoden gewählt: Zuerst galt es für jeden einzelnen Teilnehmer, aus verschiedenen Werten wie z. B. Gesundheit, Bildung, Freundschaft, Freiheit und Geld, welche auf Zetteln im ganzen Raum aufgehängt wurden, die für ihn wichtigsten Werte auszuwählen und die Auswahl für sich selbst zu begründen. Danach wurde in der Gruppe über die Werte diskutiert und die Jugendlichen mussten miteinander verhandeln, welche acht und schließlich fünf Werte absolute Priorität für sie besitzen. Die letzten fünf Werte sollten dann in Kombination mit der Kooperationsübung „Teamkran“ (auch bekannt als Fröbelkran oder Tower of Power; vgl. dazu z. B. <http://www2.wir-falken.de/uploads/froebelkran.pdf>) in eine Reihenfolge gebracht werden. Als wichtigste Werte stellten sich in beiden Durchgängen Familie und Freiheit heraus.



Beim Videodreh für ein Tanz-Tutorial in der JVA
Foto: Haus Neuland / JuMP

Aus der Beschäftigung mit ihrer aktuellen Situation heraus entwickelten die Jugendlichen dann eigene Definitionen von „Freiheit“, die als Podcast eingesprochen wurden, wie z. B. diese: „Für mich bedeutet Freiheit, so zu leben, wie ich es mir vorstelle und es mir wünsche.“ oder „Freiheit bedeutet für uns, dass wir mehr Zeit für unsere Familie haben.“ In einer Übung zum kreativen Schreiben wandelten die Teilnehmer die Ergebnisse ihrer Reflexion in kleine Geschichten um. In der anschließenden praktischen Medienarbeit konnten diese oder andere Ideen zu ihrem wichtigsten Wert „Freiheit“ kreativ weiterverarbeitet werden. Mit dem Einsatz von iPads wurden ihnen vielfältige Möglichkeiten geboten. Sie konnten Kurzfilme oder andere Videoclips produzieren, Comics erstellen oder Musik komponieren und einsingen. Die Jugendlichen arbeiteten frei in selbst gewählten Arbeitsgruppen, unterstützt von den Medienpädagoginnen des JuMP-Teams sowie einem Lehrer und einer Sozialpädagogin der JVA.

In beiden Workshops sind unterschiedliche Videoproduktionen entstanden: fiktive Kurzfilme mit autobiografischem Hintergrund, ein Tanz-Tutorial – angelehnt an das YouTube-Format Tutorial – oder Interview-Szenen, welche die persönliche Sichtweise auf Freiheit abbilden. Es wurden Rap-Texte geschrieben und vertont sowie Filmmusik komponiert. Die Ergebnisse wurden jeweils am letzten Tag des viertägigen Workshops vor anderen Schülern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JVA präsentiert.

Die jungen Strafgefangenen ließen sich durch die Einbindung digitaler Medien besonders motivieren. Es hat sich herausgestellt, dass eine Internetverbindung dafür nicht unbedingt notwendig ist. Audiovisuelle Medien begeistern alle Jugendlichen. YouTube-Formate oder anderes nachzuempfinden und selbst auszuprobieren, macht ihnen Spaß. Scheinbar nebenbei wird ihre Medienkompetenz auf verschiedenen Ebenen gefördert; eine wichtige Voraussetzung um nach der Gefängnisstrafe an der (Medien-)Gesellschaft teilhaben zu können. Außerdem erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Fähigkeiten einzubringen und neue Fertigkeiten zu erlangen.

Die Auseinandersetzung mit eigenen Wertvollstellungen gerade im Strafvollzug erwies sich als sinnvoll, da die Reflexion über die persönliche Situation und über ihre Vergehen Teil des Strafvollzugs ist. Durch das Eingesperrtsein ist ihnen scheinbar viel bewusster, was Freiheit bedeutet. Mit den Medienproduktionen werden eigene Erfahrungen verarbeitet. Deshalb und aus anderen Gründen können solche Workshops nicht ohne die Unterstützung von Fachpersonal aus der JVA durchgeführt werden. Sie kennen die



Jugendliche zeichnen Animationen für den Film „Respekt – Das Clearing“
Foto: Haus Neuland / JuMP

Umgangsformen jugendlicher Häftlinge und bieten wenn notwendig sozial-psychologischen Rückhalt. Hinzu kommen organisatorische Notwendigkeiten, wie das Aufschließen der Türen u. Ä. Das JuMP-Team musste sich auf die ungewöhnlichen Bedingungen im Vergleich zur Arbeit mit anderen Jugendgruppen einstellen. Das erfordert Flexibilität und Offenheit. Vorbehalte dürfen nicht zum Tragen kommen, denn auch diese Jugendlichen haben ein Recht auf politische Bildung, ohne Reduzierung auf die von ihnen begangenen Straftaten. Der erfolgreiche Abschluss und die persönlichen Rückmeldungen machen deutlich, dass politische Jugendmedienbildung im Jugendstrafvollzug funktionieren kann.

Respekt: ein Filmprojekt mit jugendlichen Flüchtlingen

Das erste Angebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wurde ebenfalls im Frühjahr 2014 gestartet. Mit dem Kooperationspartner *AWO Clearinghaus* in Bielefeld wurde das Ziel gesetzt, gemeinsam mit den Jugendlichen einen Film zu drehen, der sich mit ihrer Situation in Deutschland befasst. Es nahmen über den gesamten Zeitraum insgesamt 18 Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren teil. Das über mehrere Monate angelegte Projekt fand an einzelnen Tagen in *Haus Neuland* sowie im Clearinghaus und der näheren Umgebung statt. Das JuMP-Team wurde auf medienpädagogischer Ebene vom Bielefelder Bürgerfernsehen *Kanal 21* unterstützt.

Außerdem wurden die Jugendlichen von den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen des *AWO Clearinghauses* begleitet.

Beim ersten Treffen in *Haus Neuland* ging es darum, sich näher kennenzulernen und den Jugendlichen eine Vorstellung von dem vor ihnen liegenden Projekt zu vermitteln. Ziel war außerdem eine Auseinandersetzung der Jugendlichen mit ihrer Situation in Deutschland und der Einblick in das Medium Film, um mit einer Idee für den gemeinsamen Film weiterarbeiten zu können.

Wie auch beim Workshop in der JVA wurde besonders Wert darauf gelegt, dass abwechslungsreiche Methoden zur Anwendung kommen. So wurde beispielsweise in Anlehnung an die sogenannte *Placemat-Methode* Plakate mit verschiedenen Oberthemen wie „Deutschland“, „Film“ oder „AWO-Clearinghaus“ ausgelegt. Die Teilnehmenden konnten auf den Plakaten notieren oder zeichnen, was ihnen dazu einfiel. Die Formulierung ihrer Gedanken in einer fremden Sprache stellte sich teilweise als schwierig heraus. Die jungen Männer waren noch sehr zurückhaltend und äußerten sich nur zögerlich. Man merkte ihnen an, dass es eine für sie ungewohnte Situation ist, gegenüber Menschen, die sie kaum kennen, ihre Meinung zu äußern.

Als Einstieg in die Filmarbeit konnten sich die Jugendlichen mit den iPads vertraut machen. Dazu sollten sie Redewendungen mit Hilfe der *Five-Shot-Methode* fotografisch festhalten. In fünf Bildern sollte eine kurze →

Geschichte nachvollziehbar in unterschiedlichen Kameraperspektiven und Einstellungsgrößen dargestellt werden. Die jungen Männer hatten sichtlich Spaß an dieser Aufgabe.



Jugendliche Flüchtlinge freuen sich über den LfM-Bürgermedienpreis 2014 für ihren Film

Foto: Haus Neuland / JuMP

Als Idee für den Film wurde verabredet, in den folgenden Wochen Interviews mit einigen Jugendlichen zu führen und Filmaufnahmen von ihrem Lebensumfeld in Bielefeld zu machen. Bei einem weiteren Termin in Bielefeld hatten sie wenige Wochen später die Möglichkeit, die Filmkamera kennenzulernen und das Filmen auszuprobieren. Es erklärte sich schließlich nur eine Person bereit, sich interviewen zu lassen. Die Jugendlichen kamen nicht alle regelmäßig zu den abgesprochenen Terminen, wodurch man nicht fest mit ihnen planen konnte. Das Projektteam entschied sich, die ursprüngliche Filmidee etwas abzuwandeln. Um die Jugendlichen mehr in die praktische Gestaltung des Films einzubinden, sollte das Interview mit dem Jugendlichen *Barkat* durch gezeichnete Animationen, sogenannte *Simple-Show-Elemente*, ergänzt werden. Diese wurden bei einem Abschlusswochenende in *Haus Neuland* erstellt. Die jungen Männer konnten sich beim Filmschnitt einbringen, erstellten Zeichnungen und

sprachen Texte ein. Am Ende ist ein Film entstanden, der auf sehr sensible Weise die persönliche Situation eines Jugendlichen und den Ablauf des Clearingprozesses generell schildert.

Zu Beginn des Projekts konnte man nur erahnen, welche Herausforderungen bevorstanden. Die größte lag sicherlich in der direkten Kommunikation. Die Jugendlichen beherrschten die deutsche Sprache unterschiedlich gut. Die Pädagoginnen und Pädagogen verwendeten deshalb eine einfache Sprache. Wenn es dennoch Verständigungsprobleme gab, wurde auf Fremdsprachenkenntnisse wie Englisch und Französisch zurückgegriffen. Jugendliche, die bereits länger in Deutschland waren, dolmetschten spontan oder man bediente sich über das Tablet des Google Translators.

Die konstante Beteiligung der Jugendlichen gestaltete sich wie beschrieben ebenfalls schwierig. Einzelne mussten spontan in eine andere Stadt umziehen oder hatten Termine im Rahmen des Clearingprozesses wahrzunehmen. Für andere waren außerschulische Bildungsangebote ungewohnt und sie wollten für die Tage des Filmdrehs nicht ihre sozialen Kontakte außerhalb des Clearinghauses vernachlässigen. Gleichzeitig bot das Filmprojekt anderen Jugendlichen, die gerade erst in Deutschland angekommen waren, die Chance, über die Filmarbeit in Kontakt mit den anderen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zu kommen. Eine andere Herausforderung lag im Kern des politischen Bildungsprozesses: Den jungen Flüchtlingen sollte mit dem Film die Möglichkeit gegeben werden, ihre Meinung zu ihrer Situation in Deutschland zu äußern: Inwieweit wird ihnen hier Respekt entgegengebracht und wie erleben sie Deutschland? Gerade für junge Menschen, die in Ländern aufgewachsen sind, in denen Meinungsfreiheit nicht selbstverständlich gelebt wird, ist das nicht einfach. Wichtig ist, den Jugendlichen Zeit zu geben, Vertrauen zu fassen und ihnen immer wieder die Gelegenheit zu geben, sich ohne Zwang zu äußern.

Auch für das Interview wurde viel Zeit eingeräumt und die Filmsituation so intim wie möglich gehalten.

Daneben sammelten die Jugendlichen während des Filmprojekts weitere positive Erfahrungen: Sie wurden nicht auf ihre Rolle als Flüchtling reduziert, sondern konnten sich mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten einbringen. Sie durchlebten die Schritte einer Filmproduktion, lernten einander besser kennen und lernten ihre Meinung mit Hilfe digitaler Medien zu äußern. Sie erfuhren auch von außen große Wertschätzung: Der Film wurde Sieger in der Kategorie „Lokales“ beim LfM-Bürgermedienpreis 2014

der *Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen* (LfM). Einige Jugendliche waren bei der feierlichen Preisverleihung dabei und konnten die positiven Reaktionen des Publikums live miterleben. Zudem wurde der Film beim UMF-Fachtag Anfang September 2014 in Düsseldorf gezeigt, wo er ebenfalls großen Zuspruch erhielt.

Für weitere Projekte mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen stellt sich besonders die Frage, mit welchen Methoden man ihnen helfen kann, ihre Meinung in einer noch fremden Sprache zu äußern. Mit einer Gruppe jüngerer Flüchtlinge konnten wir inzwischen die Erfahrung machen, dass sich die Mischung aus Bildern und Schriftsprache gut eignet. Den Teilnehmenden bleibt es dabei selbst

Für weitere Projekte mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen stellt sich besonders die Frage, mit welchen Methoden man ihnen helfen kann, ihre Meinung in einer noch fremden Sprache zu äußern.

überlassen, in welcher Form sie sich äußern.

Diese beiden Beispiele zeigen, dass die Arbeit mit besonderen Zielgruppen auch eine besondere Herangehensweise erfordert. Bestimmte Herausforderungen lassen sich im Vorfeld nicht antizipieren und erfordern Flexibilität und Offenheit der Seminarleitung. Die Arbeit an einem eigenen Medienprodukt ist für Jugendliche besonders motivierend. Auch wenn aus medienpädagogischer Sicht der Prozess selbst von Bedeutung ist, sollte für die Teilnehmenden immer auch eine Zielsetzung erkennbar sein. Während der Medienproduktion, die idealerweise in kleinen Arbeitsgruppen stattfindet, werden zusätzlich soziale Kompetenzen gefördert. Jugendliche können eigene Fähigkeiten erproben, kennenlernen und verbessern, was zur Steigerung des Selbstbewusstseins führt. Gerade für benachteiligte Jugendliche ist dieser Effekt wesentlich, wenn damit einhergeht, dass sie sich in Zukunft mehr zutrauen oder ihnen zusätzliche Zukunftsperspektiven eröffnet werden. Medienkompetenzförderung geht also immer auch mit Persönlichkeitsbildung einher und führt zu besseren Teilhabemöglichkeiten. **AUSSERSCHULISCHE BILDUNG 4/2015**

Zur Autorin



Julia Behr, Erziehungswissenschaftlerin, M. A., ist seit Anfang 2013 pädagogische Mitarbeiterin in Haus Neuland. Sie leitet dort das Projekt „JuMP – Jugend, Medien, Partizipation“. In der politischen Bildung und Medienpädagogik ist sie seit 2005 tätig. Schwerpunkte sind Hörmedien, Film, Social Media. Sie ist Lehrbeauftragte am Institut für Erziehungswissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

J.Behr@haus-neuland.de

Literatur

BiBB; Bundesinstitut für Berufliche Bildung. Good Practice Center. Förderung von Benachteiligten in der Berufsbildung (2015):

Sozial Benachteiligte. Definition/Erklärung, www.good-practice.de/3349.php (Zugriff: 30.09.2015)

Der Film „Respekt – Das Clearing“ ist im YouTube-Kanal von JuMP nrw (<https://www.youtube.com/channel/UC2LwsWS7LUgMdosbL6ev-hQ>) und beim Lernsender nrwision abrufbar.